

# Demografische Zeitbombe

Zukunftsbüro lud zum Vortrag zum Thema «Gesellschaft im Wandel»

**VADUZ – Das Thema der Überalterung der Gesellschaft bietet nicht nur Risiken, sondern auch neue Perspektiven und Chancen. In ihren zwei Vorträgen führten die Referenten Rüdiger Schulz vom Institut Allensbach und der Zukunftsforscher Mathias Horx in die Problematik ein. Organisiert wurde der Anlass gestern Abend im Foyer des Vaduzer Saals vom Zukunftsbüro der Regierung.**

• Hartmut Neuhaus

Auch auf das Fürstentum Liechtenstein kommt das Problem der Überalterung zu. Da momentan aber genügend finanzielle Reserven vorhanden sind, kann dieses Problem gemächlich angegangen werden. Die Plätze im Foyer des Vaduzer Saales waren gestern Abend bis auf den letzten Platz besetzt, als Markus Kaufmann vom Zukunftsbüro der Regierung das Publikum begrüßte. Der Referent Rüdiger Schulz, vom Institut Allensbach, kam in seinem Referat gleich zum Punkt. Am Beispiel Deutschlands zeigte er die Problematik der Überalterung auf. Sinkende Geburtenraten bei steigender Lebenserwartung und sinkende Zuwanderung bei steigender Abwanderung sorgen dafür, dass Deutschland früher oder später in eine demografische Katastrophe laufen wird.

## Durchschnittsalter 90 Jahre

Während im Jahr 1881 die durchschnittliche Lebenserwartung bei rund 38 Jahren lag, werden heute 81 Jahre erreicht. Bis ins Jahr 2050



Organisiert vom Zukunftsbüro ging es gestern Abend im Vaduzer Saal um den gesellschaftlichen Wandel.

dürfte das durchschnittliche Alter bei rund 90 Jahren liegen. Durch die Zuwanderung und Abwanderung wird, statistisch gesehen, die Bevölkerung von Deutschland von 82 Millionen auf rund 69 Millionen im Jahr 2050 sinken. Während heute im Durchschnitt 100 Personen 44 Rentner finanzieren, dürften es bis im Jahr 2050 80 Rentner sein. Es kommen auf den deutschen Staat immense Kosten zu, vor allem Renten- und Gesundheitskosten.

## Familienmodelle ändern sich

Etwas optimistischer sieht der Zukunftsforscher Mathias Horx die Zukunft. Das Ziel der Gesell-

schaft muss sein, dass jeder Mensch so spät wie möglich, so jung wie möglich stirbt. Dieses Ziel kann nur dann erreicht werden, wenn die Wirtschaft langsam begreift, dass man dem Geburtenknick nur mit einem Doppelverdienermodell beikommen kann (wie z. B. Schweden, Frankreich, Dänemark und Island). Dank dieser Modelle kann die Berufstätigkeit und das Grossziehen von Kindern unter einen Hut gebracht werden. Obwohl sich Liechtenstein momentan mit 30 000 Arbeitsplätzen bei 35 000 Einwohnern noch in einer komfortablen Situation befindet, ist es eine Frage der Zeit, bis hier auch Dop-

pelverdienermodelle erforderlich sind. In seinen weiteren Ausführungen betonte Mathias Horx, dass sich auch die Lebensschritte künftiger Generationen massiv ändern werden. Dank der Medizin bedeutet eine hohe Lebenserwartung nicht mehr Siechtum, hohes Alter bedeutet nicht mehr berufliche Passivität und hohes Alter bedeutet nicht mehr Armut. Im Gegenteil, es wird der Trend eines «Downing-Prozesses» beobachtet, was so viel heisst wie: Die Älteren werden immer jünger. Eine anschließende Podiumsdiskussion rundete den Anlass ab.

Weitere Bilder: Seite 4

## GESELLSCHAFT IM WANDEL



Von links: Rüdiger Schulz, Markus Kaufmann (Zukunftsbüro) und Mathias Horx.



Von links: Walter Kaufmann (Direktor AHV) und Regierungschef Othmar Hasler.

